

## Carl Weyprecht.

### Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages.

Von Hermann Leiter.

Carl Weyprecht, geboren am 8. September 1838 zu König im Odenwald, trat nach dem Besuch der Gewerbeschule in Darmstadt als Kadett in die österreichische Marine ein, in der er 1861 zum Schiffsfähnrich vorrückte. Seine Fähigkeiten lenkten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten, vor allem Wilhelm Tegetthoffs, auf den jungen Hessen, der sich in der Seeschlacht 1866 wiederholt ausgezeichnet hatte. 1867 begleitete er, wie später nochmals erwähnt wird, den Führer der Marine nach Mexiko. Aber um diese Zeit hatte die Wissenschaft den jungen Seeoffizier schon ganz in ihren Bann geschlagen, der, weit ausschauend, Verbindungen im deutschen Vaterlande gesucht und gefunden hatte. Carl Weyprecht war von der Natur mit einem einnehmenden Äußeren ausgestattet; rein fränkisches Aussehen, hoch gewachsen, breit in den Schultern, schmal in den Hüften, elastischer Gang, helle, stahlblaue Augen, die hohe Stirn und das markante Gesicht von blonden Haar- und Bartlocken umrahmt. Ein äußerst liebenswürdiger Gesellschafter, der die Freuden des Daseins auch mit vollen Zügen zu genießen verstand, war er aber jederzeit bereit, der Erörterung wissenschaftlicher Fragen wegen monatelang auf alle Annehmlichkeiten zu verzichten. Geist, deutsches Wesen und weltmännische Gewandtheit Carl Weyprechts vermochten manche Schwierigkeit, die sich der Durchführung der großen wissenschaftlichen Unternehmungen um 1867 bis 1870 in deutschen Landen entgegenstellte, zu überwinden, und in Wien hat die Geographische Gesellschaft 1868 und 1869 große Anstrengungen gemacht, für die deutsche Nordpolexpedition zur Ehre des deutschen Namens und zum Ruhme der Wissenschaft beizutragen.

Leider war Carl Weyprecht nur ein kurzer Lebenslauf beschieden. Der kräftige Mann starb, 43jährig, Ende März 1881 in seiner hessischen Heimat zu Michelstädt, wohin er sich zur Ausheilung eines schon für überwunden gehaltenen Leidens zurückgezogen hatte, ohne daß es seinen österreichischen Freunden so recht bekannt war. An dieses wissenschaftlich reiche Leben erinnert das von Alfred Merz, dessen Forschertätigkeit gleichfalls in jungen Jahren der Tod ein Ziel gesetzt hat<sup>1</sup>.

Weyprechts Forderungen an die wissenschaftliche Geographie waren so wohl durchdacht, daß sie auch in unseren Tagen Geltung

<sup>1</sup> Alfred Merz (1880 bis 1925) hat bisher wie Carl Weyprecht in unseren „Mitteilungen“ keine Würdigung erhalten. Einen ehrenden Nachruf auf Alfred Merz hat Albrecht Penck in der Neuen Österreichischen Biographie, IV. Band, S. 31 f., Wien 1929, veröffentlicht.

haben und sein großer Plan des internationalen Polarjahres, 1882/83 verwirklicht, vor sechs Jahren wiederholt worden ist.

Weyprecht war nach der Beurteilung des Polarfahrers Gustav Ritter von Brosch auf dem Gebiete der arktischen Forschung in Österreich der Größte; er war zu seiner Zeit der erste, der sich die wissenschaftliche Erschließung der Polargegenden als Lebensziel gesetzt hat. Schon 1862 beschäftigten ihn die Möglichkeiten der Erforschung der Polargegenden; dabei kam er mit dem großen Geographen und Förderer der Polarforschung August Petermann in Verbindung. Durch Carl Weyprecht lag der Schwerpunkt der Polarforschung in Wien und unsere Geographische Gesellschaft hat durch ihre Verbindungen mit den beteiligten Gelehrten in Mitteleuropa diese Bestrebungen wesentlich unterstützt. Die tatkräftige Hilfe des Grafen Hans Wilczek gestattete Weyprecht, im Verein mit dem später häufiger genannten verdienten Alpinisten und Polarforscher Julius Payer<sup>2</sup> seine Pläne der Erforschung der Gebiete zwischen Nowaja Semlja und Spitzbergen zu verwirklichen<sup>3</sup>.

Die Vorbereitungsarbeiten und die Durchführung der österreichischen Polarfahrten unter Carl Weyprecht wurden in unseren „Mitteilungen“ ausführlich dargestellt<sup>4</sup>. Der ersten österreichisch-ungarischen arktischen Expedition 1871 mit dem norwegischen Walfangschiff Isbjörn folgte 1872 bis 1874 die große erfolgreiche Fahrt mit dem Forschungsschiff „Admiral Tegetthoff“. Dieses Schiff war in Bremerhaven auf Stapel gelegt worden; bei Bau und Ausrüstung desselben wurden alle bis dahin zu Gebote stehenden Erfahrungen verwertet.

Die Grundidee der österreichisch-ungarischen Polarexpedition war das Aufsuchen der Nordostpassage; die Fahrt sollte durch das Karische

---

<sup>2</sup> Julius von Payer (1842 bis 1915) hat Eduard Brückner in der Neuen Österreichischen Biographie im II. Bande, S. 196 f., 1924, eine Würdigung zuteil werden lassen.

<sup>3</sup> Die großen Verdienste des Grafen Hans Wilczek um die Polarforschung im besonderen und um die Geographische Gesellschaft wurden in unseren „Mitteilungen“ außer in der Zeit der großen Forschungsreisen 1914, 1917, 1933 und 1934 in der Ansprache Eugen Oberhumers anlässlich der Rückkehr der Jan Mayen-Expedition 1932/33, die Hanns Tollner geführt hatte, gewürdigt.

<sup>4</sup> C. Weyprecht, Die Nordpolarfrage und die verschiedenen Pläne zu ihrer Lösung. Archiv für Seewesen. V. 1869, S. 1—13, VIII. 1872, S. 257 f. — C. Weyprecht, Pläne zur Lösung der Nordpolarfrage. Mitteilungen der Geogr. Ges. Wien, 12. Band, 1869, S. 413 f. — C. Weyprecht, Plan der diesjährigen deutschen Nordpolarexpedition. Ebenda, 13. Band, 1870, S. 1. — C. Weyprecht, Eine Recognoscierungsfahrt nach dem Norden. Ebenda, 13. Band, 1871, S. 265, ferner S. 305, 395, 497, 545, 597. 15. Band, 1872, S. 269, 415, 523. — C. Weyprecht und J. Payer, Bericht über die österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition. Ebenda, 17. Band, 1874, S. 389, ferner S. 475, 524.

Meer um die nördliche Spitze Asiens und entlang der sibirischen Nordküste ostwärts und durch die Beringstraße führen. Dasselbe Programm lag Nordenskiölds Vega-Expedition zugrunde, die es 1878/79 erfolgreich durchzuführen vermochte, während der „Admiral Tegetthoff“, bald vom Eis eingeschlossen, zunächst noch nach NE und dann in nördlicher Richtung geführt wurde, wobei die kühnen Polarfahrer Erforscher der Inseln nördlich des 80. Breitengrades wurden, denen sie den Namen Franz Josef-Land gegeben haben. Zwei Strömungen haben mit den jeweilig vorherrschenden Winden die Fahrt des „Tegetthoff“ beeinflusst; auf diesen Erfahrungen hat zu Beginn der Neunzigerjahre Fridjof Nansen seinen Plan der Erforschung der Polargebiete aufgebaut und wiederholt hervorgehoben, wie gerade die Beobachtungen Weyprechts die Grundlage für seine Forschungen gebildet haben. Während der Drift hat Carl Weyprecht eingehende wissenschaftliche Beobachtungen angestellt, als deren Ergebnis sein Buch „Die Metamorphosen des Polareises“, Wien 1879, erschienen ist. Die zeitweilig sehr schwierigen Verhältnisse der Expedition, die auf Schlittenreisen, welche unter der Leitung Julius Payers standen, den 82° n. Br. überschritten hat, sind in dem Buche von Julius Payer „Die österreichisch-ungarische Nordpol-expedition“ in den Jahren 1872 bis 1874<sup>5</sup> geschildert worden<sup>6</sup>.

Am 20. Mai 1874 war die Expedition unter Führung C. Weyprechts gezwungen, den „Admiral Tegetthoff“ zu verlassen. Die Kräfte der Mannschaft und die Lebensmittelvorräte hätten eine dritte Überwinterung nicht überdauert. 96 Tage war die Heldenschar mit drei Booten unterwegs, bis sie am 24. August 1874 unter 72° 44' n. Br. mit einem russischen Schoner in der Dunenbai auf Nowaja Semlja zusammentraf, der sie nach Vardö in Norwegen brachte. Der Rückzug der Expedition über das Eis und nach Nowaja Semlja war eine Musterleistung von Uner-schrockenheit und Zusammenhalten, die Weyprechts Führerschaft wie der Ausdauer und dem Mut der Gefolgschaft ehrenvollstes Zeugnis ausstellen.

Nach der Heimkehr von dieser erfolgreichen Polarfahrt trachtete

<sup>5</sup> Wien, Alfred Hölder, 1876.

<sup>6</sup> Dieses Werk enthält auch eine Schilderung der Zweiten deutschen Nordpol-expedition 1869/70, an der Julius Payer für die Landesaufnahme und Dr. Gustav Laube als Geologe teilgenommen haben. Diese Forschungsfahrt war von August Petermann ins Werk gesetzt worden; Carl Weyprecht hat den Plan dazu in unseren „Mitteilungen“ vielfach erörtert. Er war auch 1865 von Petermann zur Führung der Vorexpedition ausersehen gewesen, welche ehrende Aufgabe auszuführen ihn seine Dienstleistung an der Küste von Mexiko hinderte, doch hat er mit dem Führer dieser Vorexpedition, Kapitän Koldewey, den Plan ausgearbeitet. Koldewey hat auch die oben erwähnte Zweite deutsche Nordpol-expedition geführt.

C. Weyprecht, ohne an sich selbst zu denken, seine Reisegefährten<sup>7</sup> tunlichst zu versorgen, und nahm sofort die wissenschaftliche Auswertung seiner Erfahrungen und Beobachtungen in Angriff<sup>8</sup>. Die Tatsache, daß die Versuche, nach dem hohen Norden vorzudringen, seit 1827 (Parry) trotz neuer Landentdeckungen nicht näher zum Pol geführt hatten, brachten Weyprecht die Erkenntnis, daß weitere ähnliche Fahrten die Wissenschaft weniger fördern würden als die Verwendung der hiezu erforderlichen bedeutenden Geldmittel für die Errichtung einer Anzahl von Beobachtungsstationen rings um den Pol. Schon 1875 hat er in Vorträgen ausgeführt: So interessant auch unsere Beobachtungen als solche sind, so besitzen sie doch trotz der endlosen Zahlenreihen nicht jenen hohen wissenschaftlichen Wert, der unter anderen Verhältnissen erreicht werden könnte. Sie geben uns nur ein Bild der extremen Wirkungen der Naturkräfte im arktischen Gebiete, aber über ihre Ursachen sind wir ebenso im Dunkeln wie vorher, weil die gleichzeitigen vergleichenden Beobachtungen fehlen. Erst wenn wir diese besitzen, werden wir imstande sein, richtige Schlüsse über die Grundursachen, über die Entstehung und das Werk jener abnormen Erscheinungen im hohen Norden zu ziehen. Die Schlüssel zu vielen Rätseln der Natur — ich erwähne nur Magnetismus, Elektrizität, den größten Teil der Meteorologie — liegen bestimmt in der Nähe der Erdpole. Die arktische Topographie muß gegenüber diesen hohen wissenschaftlichen Fragen in den Hintergrund treten. Um entscheidende wissenschaftliche Resultate zu erzielen, brauchen wir eine Reihe von gleichzeitigen Expeditionen, deren Zweck sein müßte, an verschiedenen Punkten des arktischen Gebietes verteilt, mit gleichen Instrumenten und nach glei-

<sup>7</sup> Die Namen der Teilnehmer enthält eine Bronzetafel, welche an einer Mauer der Kirche Madonna del Mare in Pola angebracht ist. Vgl. Mitteilungen der Geogr. Ges. Wien, 67, Band, 1924, S. 152, wo der Wortlaut der Tafel abgedruckt ist.

<sup>8</sup> Nordlichtbeobachtungen der österreichisch-ungarischen arktischen Expedition 1872 bis 1874. Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 35. Band, Wien 1878. Vgl. ebenda auch Bd. 43. Hauptresultate der magnetischen Beobachtungen, Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse. LXXIII. 1876. Bilder aus dem hohen Norden: 1. Das Nordlicht. 2. Das Eis, Petermanns Mitteilungen, Gotha, 21. Band, 1875, S. 346. 3. Die Bildungen des Packeises. 4. Die Eispressungen, ebenda, S. 403. 5. Eispressungen, ebenda, 22. Band, 1876, S. 90. 6. Unser Matrose im Eis, ebenda, S. 341. 7. Der Walroßjäger, ebenda, S. 404. Vortrag über die von ihm geleiteten wissenschaftlichen Beobachtungen, ebenda, 21. Band, 1875, S. 65. — C. Weyprecht e G. Payer, La Spedizione Austro-Ungarica al Polo Nord 1872—74. Roma 1874. — Sulla spedizione polare Austro-Ungarica, Trieste 1875. Berichte in den führenden geographischen Zeitschriften des Auslandes; Aus dem Archiv der deutschen Seewarte Hamburg, 1878 f.

chen Instruktionen gleichzeitige einjährige Beobachtungsreihen zu schaffen.

Auf der 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Graz hat er 1875 über die Grundprinzipien der arktischen Forschung in einem Vortrag ausgeführt: „Überall dort, wo es sich um das Studium der Naturkräfte und der durch sie hervorgerufenen physikalischen Erscheinungen handelt, ist die gleichzeitige Beobachtung an verschiedenen Orten eine Grundbedingung für den Erfolg. In bewohnten Räumen ergibt sie sich in jeder möglichen Gebietsausdehnung durch die Menge der unwillkürlich Beobachtenden teilweise von selbst. Im arktischen Gebiet ist der Beobachter auf sich selbst angewiesen; es fehlen ihm die allereinfachsten Daten, zum Beispiel über die Gebietserstreckung einer Erscheinung, die wichtigsten Anhaltspunkte. In weit höherem Grade ist dies bei jenen Erscheinungen der Fall, die unseren Sinnen unsichtbar, erst mit Hilfe von Instrumenten wahrgenommen werden können. Nur der Vergleich gleichzeitiger gründlicher Beobachtungen an mehr oder weniger weit voneinander entfernten Orten kann hier entscheiden“<sup>9</sup>.

Zugleich mit seinem tatkräftigen Förderer Hans Graf Wilczek hatte sich Carl Weyprecht 1876 mit einer ausführlichen Darstellung der Probleme an die Kais. russische Geographische Gesellschaft in Petersburg gewendet, worauf die meteorologische Kommission auf den Antrag der beiden Wiener die Errichtung einer Hauptstation an der Lenamündung mit einer Zweigstation auf Neusibirien in Aussicht nahm. Ebenso hatte die deutsche Regierung ihre Beteiligung zugesagt und im Oktober 1875 Männer der Wissenschaft zur Beratung einer dritten deutschen Polar-expedition nach Berlin einberufen, die die Errichtung einer Station in Ostgrönland mit einer Zweigstation auf Jan Mayen empfohlen haben.

Weyprechts hohes wissenschaftliches Streben blieb nicht unangefochten; es wurde ihm der Vorwurf gemacht, daß er die geographische Forschung hinter die naturwissenschaftliche stelle. Seine Ausdauer, sein hohes wissenschaftliches Ansehen, dessen er sich erfreute, trugen den Sieg davon; die internationalen Polarjahre wurden zur Tat.

Im April 1879 konnte er seine Ideen und Pläne vor dem 2. internationalen Meteorologenkongreß in Rom erörtern, der die Einberufung

<sup>9</sup> L'exploration des régions arctiques. Paris 1875. Die Nordpolexpeditionen der Zukunft und deren sicheres Ergebnis. Sammlung gemeinnütziger populärwissenschaftlicher Vorträge, 1. Heft, Wien 1876. In diesem Heft ist auch der Antrag an die Kaiserlich russische Geographische Gesellschaft abgedruckt. Es enthält im Anhang den Vortrag von der 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Graz. Dieser Vortrag ist auch in dem Buche von F. v. Hellwald „Im ewigen Eis“, Stuttgart 1881, S. 889 f., enthalten. Vgl. Mitteilungen aus dem Gebiet des Seewesens. III. Pola 1875. Ferner die Zeitschriften Gaea XI. 1875, Das Ausland XLVIII. 1875, Globus XXX. 1876.

einer internationalen Polarkonferenz schon auf den 1. Oktober desselben Jahres nach Hamburg veranlaßte, auf der Dänemark, Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Norwegen, Österreich-Ungarn, Rußland, Schweden vertreten waren. Über die Durchführung der internationalen Polarjahre 1882/83 und 1932/33 ist in unseren „Mitteilungen“ eifrig berichtet worden. Carl Weyprecht konnte 1881 seine „Praktische Anleitung zur Beobachtung der Polarlichter und deren magnetischen Erscheinungen in hohen Breiten“ veröffentlichen, die Leitung der österreichischen Expedition nach Jan Mayen, deren Kosten Hans Graf Wilczek fast zur Gänze aus eigenem getragen hatte, war ihm nicht vergönnt. Schon 1881 hatte der Tod dem erfolgreichen Leben ein frühes Ende bereitet<sup>10</sup>.

Der Geist Weyprechts erfüllte die Mitglieder der Expeditionen während der internationalen Polarbeobachtungen. Die Zahl der meteorologischen und physikalischen Stationen in hohen Breiten ist bereits eine beträchtliche geworden. Die Fahrt entlang der Nordküste Asiens wird nun in jedem Jahre wiederholt durchgeführt, der Raum über der Arktis wird in naher Zukunft in den des Weltverkehrs einbezogen sein. Die Geographische Gesellschaft in Wien kann bei diesen großen Taten der Wissenschaft und Wirtschaft mit Stolz auf Carl Weyprecht als einen der ihren hinweisen, dessen wissenschaftliches Streben, dessen Ausdauer und Unbeirrbarkeit die ersten Grundlagen zu aller neuzeitlichen meteorologischen und geophysikalischen Forschung zu schaffen vermochte und damit einer der Schöpfer der wirtschaftlichen Wertung der Gegenden im hohen Norden geworden ist.

<sup>10</sup> Die Mitteilungen unserer Gesellschaft, 25. Band, 1882, S. 94, erwähnen nur kurz das Hinscheiden des Ehrenmitgliedes Carl Weyprecht, k. k. Linienschiffsleutnants in Triest. Die Strömung für extensive Forschung hatte damals wohl die Oberhand. Der Biograph in dem Biographischen Lexikon des Kaiserthums Österreich, 45. Teil, Wien 1887, S. 198 f., nennt die Auszeichnungen C. W.s; er trachtet, die Tatsache, daß C. W. nicht über den Rang des Linienschiffsleutnants vorgerückt ist, zu erklären. Außer Literatur gibt er 13 veröffentlichte Abbildungen C. W.s und 1 seiner Grabstätte an. — Heinrich von Littrow, Carl Weyprecht, Erinnerungen und Briefe, Wien 1881. — Gustav R. von Brosch, Österreich-Ungarns Anteil an der Polarforschung von 1848 bis 1898 in Friedrich Umlauf, Die Pflege der Erdkunde in Österreich 1848 bis 1898. Festschrift der k. k. Geogr. Ges. Wien, 1898, S. 247. — E. Ihne, Der Nordpolfahrer Carl Weyprecht. Hessische Volksbücher. Herausgegeben von W. Diehl. 17. und 18. Friedberg 1913. II und 182 Seiten, 1 Porträt, Grabstätte, 1 Karte. I. Teil: S. 1 bis 41 Carl Weyprecht als Nordpolarfahrer. Vortrag, gehalten im Naturwissenschaftlichen Verein zu Darmstadt. Dieser Vortrag ist fast unverändert abgedruckt im Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 4. Band, 6. Heft, Leipzig. II. Teil: S. 42 bis 182 Carl Weyprecht, Ausgewählte Briefe, Tagebuchabschnitte, Abhandlungen, Vorträge. Für die Kenntnis des zuletzt genannten Werkes wie für die Anregung zu dem Aufsätze bin ich Herrn Ministerialrat Adolf E. Forster zu Dank verpflichtet.